



Beim Drachenbootrennen Ende August am Rummelsburger See belegte das Boot der Partei DIE LINKE den 1. Platz unter allen Parteien. Das war ein gutes Omen.

Ich sag mal ...



**Mieterhöhungen sind kein Naturgesetz.** Eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung belegt, was die Mieter in unserer Stadt längst schmerzlich erfahren: Gut eine Million Haushalte in den 77 deutschen Großstädten müssen mehr als die Hälfte ihres Einkommens für die Miete aufwenden. Dazu gehört auch Berlin.

Menschen mit kleinen Einkommen bleibt nach Abzug der Miete nur noch wenig zum Leben. Eine traurige Wahrheit. Dieser Tage flattern auch Lichtenberger Haushalten wieder Mieterhöhungen ins Haus. Obwohl in einem mir bekannten Fall einer städtischen Gesellschaft „nur“ 7,43 Euro monatlich zu Buche schlagen, stellen knapp 90 Euro jährlich bei einem kleinen Einkommen eine Belastung dar.

Als Begründung für Mieterhöhungen werden gern die ortsübliche Vergleichsmiete und der Mietspiegel herangezogen. Frei nach dem Motto „wenn die einen erhöhen, dann können wir das auch“, dreht sich die Mietpreisspirale weiter munter nach oben.

Beinah kommen steigende Mieten da wie ein Naturgesetz daher. Das ist es nicht. Im Jahr 2015 erwirtschafteten die 6 städtischen Wohnungsbaunternehmen ein Plus 352 Millionen Euro. Angesichts dieser Tatsache können und sollten die Unternehmen schleunigst auf die Mietpreisbremse treten.

NORMAN WOLF

## Obdachlosigkeit ist eine Schande

In meine Sprechstunde kam ein freundliches Ehepaar. Sie bekommen von ihren Arbeitgebern nur Niedriglöhne bezahlt. Sie können sich keine Wohnung leisten. Sie wohnen in einem kleinen Zimmer in einer Obdachlosenunterkunft. Das hat mich schockiert. 20.000 Menschen sind in Berlin wohnungslos, etwa 6.000 leben auf der Straße. „Es wird in Berlin immer schwerer, Wohnungen für Menschen mit sozialen Problemen zu finden. Sie sind bei der Wohnungssuche meist chancenlos“, sagte die Direktorin des Caritasverbandes Berlin, Ulrike Kostka. Der Senat hat auf das Problem reagiert und will im Haus-

haltsplan für die kommenden zwei Jahre 2,5 Millionen Euro mehr für Obdachlose bereitstellen.

In Lichtenberg hat sich die Linksfraktion dafür eingesetzt, dass mehr Geld für Obdachlose zur Verfügung gestellt wird. Die Bezirksverordnetenversammlung beschloss zusätzlich 47.900 Euro für die Kältehilfe. Es geht dabei um mehr Geld für Wärmestuben, Suppenküchen, Kältebusse und ärztliche Versorgung. Natürlich lösen diese Hilfen nicht das grundsätzliche Problem der Obdachlosigkeit. Wir brauchen einfach mehr bezahlbare Wohnungen in der Stadt.

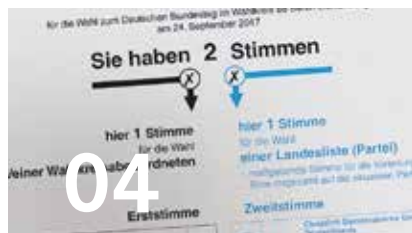
Die AfD versucht, Obdachlose gegen Flüchtlinge auszuspielen. Sie beklagt, dass für Flüchtlinge angeblich alles getan werde, aber deutsche Obdachlose auf der Straße leben müssten. Das ist verlogen. Denn gleichzeitig ist die AfD die Partei, die sich gegen höhere Mindestlöhne und gegen eine wirksame Mietpreisbremse ausgesprochen hat. Ein gerechtes Steuersystem lehnt sie ab. Wir wollen, dass jeder Mensch, der in Deutschland lebt, eine Wohnung hat. Das ist auch in unserem reichen Land bezahlbar. Wir müssen nur den unglaublichen Reichtum in unserem Land umverteilen. Wir sind dazu bereit. GESINE LÖTZSCH

**Theater:** Interview mit dem Theatermacher Peter Wittig.



03

**Manipulation:** Wurde die Bundestagswahl manipuliert?



04

**Hochburg:** Lichtenberg hat bei der Zweitstimme bundesweit das beste Ergebnis ...



06

**Tegel:** Was folgt nach dem Volksentscheid? Eine Bestandsaufnahme.



07



## KURZ GEMELDET

## KFZ-VERSTEIGERUNG

183.220 € erbrachte die in diesem Jahr nunmehr vierte Versteigerung von Fahrzeugen ohne gültige amtliche Kennzeichen. Für durchschnittlich 712,92 € pro Fahrzeug gingen 257 der 274 angebotenen Fahrzeuge an neue Eigentümer. Mit 10.600 € erhielt ein VW Golf VII mit Erstzulassung aus dem Jahr 2013 den Höchstzuschlag der 150 Bieter, denen weitere 30 Gäste interessiert zuhörten. Wie das Bezirksamt mitteilt, wird am 17. November die Liste der für Freitag, 24. November, vorgesehenen Versteigerung veröffentlicht.

**Weitere Infos:** Amt für Regionalisierte Ordnungsaufgaben, Jörg Herrmann; Tel.: 90 296 4740; joerg.herrmann@lichtenberg.berlin.de.

## MASTEN FALLEN

Ende September hat die Stromnetz Berlin GmbH mit dem Rückbau der 16 noch existierenden 110-kV-Freileitungsmasten zwischen Umspannwerk Wuhlheide und der Schlichtallee begonnen. Das Verschwinden der bis zu 40 Meter hohen und mehr als 20 Meter breiten Masten ist Voraussetzung für das Entstehen der „Parkstadt Karlshorst“. Sie wird auf den 13 Hektar bisheriger Gewerbefläche zwischen Blockdammweg, Hönowener Wiesenweg und Trautenauer Straße bis 2021 vom Bezirk und dem Unternehmen Bonava gebaut. Bereits im März dieses Jahres hatte der Verteilungsnetzbetreiber die notwendige Erdverkabelung abgeschlossen, so dass die Stromversorgung in diesem Gebiet gewährleistet ist.

## WER SINGT MIT?

Fröhliche Sängerinnen und Sänger zwischen 50 und 99 Jahren sucht der Seniorenchor der Schostakowitsch-Musikschule der u. a. für jährliche Auftritte im Tierpark Berlin und zum 1. Mai bekannt ist. Der Jazzchor, der sich gerade am Standort Paul-Junius-Straße 71 gründet, nimmt auch ohne Gesangsausbildung Interessierte ab 14 Jahren auf. Das entgeltfreie Singen wird jeweils mittwochs ab 18 Uhr in der Wustrower Straße und dienstags ab 18.30 Uhr im Raum 401 am Standort Paul-Junius-Straße 71 geprobt. **Interessierte können sich unter** [www.schostakowitsch-musikschule.de](http://www.schostakowitsch-musikschule.de) oder telefonisch unter der Servicenummer der Musikschule: 030 / 90 296 597 melden.

JOACHIM PAMPEL

## Zentrum des Wohngebiets: Der Anton-Saefkow-Platz

Ausgehend von der gleichnamigen Schwimmhalle und der Landsberger Allee im Norden, im Osten durch den weitläufigen Fennpfuhl-Park und das Doppelhochhaus eingegrenzt, wird der Anton-Saefkow-Platz im Westen von Wohnhäusern und im Süden vom Kaufhauskomplex eingefasst. Entlang der begrünten Anton-Saefkow-Promenade laden Bänke zum Verweilen ein, Skulpturen und Wasserspiele gliedern den Platz und machen ihn vor allem bei jüngeren Lichtenbergern beliebt.

Die Geschichte des Platzes ist eng mit der Entstehung des Großwohngebiets Fennpfuhl verbunden. Dort, wo vor dem Krieg ein von den Berlinern geschätztes Naherholungsgebiet mit Kleingärten und Ausflugslokalen bestand, wurde ab Anfang der 60er Jahre die erste zusammenhängende Plattenbau-Großsiedlung der DDR errichtet. Das Team um den Architekten Hermann Henselmann gliederte das Gebiet in vier Bauabschnitte, die jeweils über ein eigenes kleines Zentrum verfügen sollen. Der Anton-Saefkow-Platz – benannt nach dem deutschen Kommunisten und Widerstandskämpfer – sollte das gesellschaftliche Hauptzentrum für den Gesamtkomplex bilden.

Das Konzept sah vor, dass neben den Wohnungen alle für eine funktionierende Stadt notwendigen Einrichtungen gebaut werden. Obwohl nicht alle Pläne realisiert wurden, entstand ab Dezember 1972 bis 1986/87 ein beliebtes Wohngebiet, dessen Grundstruktur bis heute erhalten geblieben



Beliebter Treff – der Fontänenbrunnen auf dem Anton-Saefkow-Platz.

ist. Großen Anteil daran hat die mit EU-Mitteln und Geldern aus dem Stadtumbau-Ost-Programm ab 2009 durchgeführte Sanierung und Umgestaltung. Während einiges Grün und die alten Monumental- und Klinkerwandbrunnen weichen mussten, wurde die Promenade durch Sitzmöglichkeiten und eine Treppen-Rampenkombination zugänglicher und zugleich einladender gestaltet. Außerdem entstand der Fontänenbrunnen in der Mitte des Platzes neu. Am Platz herrscht derzeit kein Leerstand: Internationale Gastronomie, die preisgekrönte Bibliothek, Sparkasse, Kitas und nicht zuletzt das Bürgerstübchen von Marion Platta haben hier ihre Adresse. Neben dem jährlichen Fennpfuhlfest und dem Wochenmarkt bleibt es dem Platz zu wünschen, dass es in Zukunft noch mehr Veranstaltungen gibt, die Besu-

cher anziehen. Nur so kann der Platz wieder zu einem echten Stadtplatz werden. ANTONIO LEONHARDT

## Wo steht die lauteste Platte?

Den Titel der lautesten Platte Berlins beansprucht seit einiger Zeit das ORWO-Haus in Marzahn. Dieser siebenstöckige Plattenbau an der Landsberger Allee wird seit den 90er Jahren von einem Musikerkollektiv betrieben und bietet 100 Räume, in denen ca. 700 Musiker regelmäßig proben – damit ist er der größte selbstverwaltete Proberaumkomplex Europas. Aber auch in Lichtenberg gibt es viele Plattenbauten in Gewerbegebieten, die sich gut als Standort für laute Proberäume eignen. An der Kreuzung Siegfried-/Herzbergstraße steht ein ebenfalls siebenstöckiger Plattenbau, der seit einigen Jahren intensiv von Anfänger- und Profibands genutzt wird. Das Berliner Rockhaus in der Buchberger Straße erregte vor kurzem viel Aufmerksamkeit, da nach einem Eigentümerwechsel viele dort probende Musiker die Kündigung befürchten mussten. Bezirksbürgermeister Michael Grunst und Kultursenator Klaus Lederer (DIE LINKE) setzten sich für den Erhalt des Rockhauses ein und machten klar, dass dort keine Luxuswohnungen entstehen werden, sondern nur gewerbliche Nutzung möglich sein wird. Von der zunehmenden Knappheit an Wohn- und Geschäftsräumen sind auch KünstlerInnen betroffen, die sich die Mieten für Proberäume oder Ateliers oft nicht mehr leisten können. Damit Berlin weiter die Musikhauptstadt bleibt, brauchen wir Platz für Kunst und Kultur – auch für Anfänger und gern mit öffentlicher Förderung. HANNES PFEIFER

## Auf ein Eis mit Gesine



Gesine mit Eismanufakturbesitzer Steffen Winkel.

Strahlender Sonnenschein und Lust auf ein Eis? Die SchokoLadenEis-Manufaktur in der Kaskelstraße bietet leckeres, selbstgemachtes Eis und Kaffee an. Auch im Herbst und Winter hat der kleine Laden geöffnet. Dann gibt es Pralinen zu kaufen. Also ist für

jeden eine Kleinigkeit dabei, egal zu welcher Jahreszeit man durch die Victoriastadt schlendert. An einem sonnigen Sonntag im September lud Gesine, gemeinsam mit Hendrikje Klein, viele Eltern, Kinder und Nachbarinnen und Nachbarn auf ein Eis ein. Mit einem Eis in der Hand unterhielten sich viele mit den anwesenden PolitikerInnen oder dem Bürgermeister Michael Grunst, der später auch dazu kam. Viele Menschen kamen an diesem Sonntag vorbei, um ein leckeres Eis zu genießen und mit den Kindern einen kleinen Ausflug zu unternehmen. Von uns gab es noch große rote Luftballons dazu. Ein Besuch lohnt sich also im kleinen Eisladen in der Kaskelstraße 15, auch im Winter.

ANIKA TASCHKE

# Die Tage der Commune

Peter Wittig ist Theatermacher und Dozent. In Dresden geboren, wurde er 1973 durch den Putsch in Chile politisiert. Er war Meisterschüler von Prof. Joachim Herz an der Akademie der Künste. 2002 gründete er die freie Gruppe SiDat! Am 17. November 2017 hat im Theater unterm Dach seine Neuinszenierung „Die Tage der Commune“ von Bertolt Brecht Premiere. | Von KLAUS SINGER



© KLAUS SINGER

**Peter Wittig ist Theatermann aus Leidenschaft.** Vielleicht wird das Theater unterm Dach die neue Volksbühne, schön wäre es.

## ■ Wovon handelt das Stück?

Brecht erzählt die Geschichte einer kleinen Arbeiterfamilie inmitten von großer Geschichte: den 72 Tagen der Pariser Commune im Jahre 1871. Er würdigt nachdrücklich die Leistungen der Commune, kritisiert ihre Fehler und zeigt ihren Kampf gegen die Konterrevolution, den sie nicht gewinnen konnte.

## ■ Sie wollen es aufführen, warum?

Weil es an der Zeit ist. Das Stück wurde bis jetzt nur ein einziges Mal in Berlin inszeniert, vor 55 Jahren am Berliner Ensemble, Regie Manfred Wekwerth. Es gab bis 1971 188 (!) Vorstellungen. Dass wir es im 100. Jahr der Klassenkämpfe spielen, die einmal die Welt erschütterten, ist Programm. Dass wir es spielen angesichts der eskalierenden imperialistischen Roll-Back-Politik, ist Ausdruck unserer Sorge.

## ■ Die Kunst als Waffe ...

Das hat Friedrich Wolf gesagt, Brecht sagte: Ändere die Welt, sie braucht es. Kunst kann Mut machen, sie zu ändern.

## ■ Wie macht man Menschen Mut, die schon jede Hoffnung aufgegeben haben?

Indem wir keine Leute zeigen, die schon Antworten haben, bevor die Frage gestellt ist. Wir zeigen Leute – die kleinen Leute – mit sehr vielen Fragen. Es sind unsere Fragen. Unter anderem: Warum zahlen immer wir die Spesen? Und wie können wir damit Schluss machen?

## ■ Wird auch die Musik von Hanns Eisler, die er für das Stück geschrieben hatte, zu hören sein?

Natürlich. Viel mehr als die fünf Lieder damals am BE. Es gibt von Eisler eine kleine Ouvertüre, Zwischenaktmusiken, Tänze. Und nach dem ausdrücklichen Willen des Komponisten gehört sein „Bankenlied“ zum Stück, obwohl dessen Text gar nicht von Brecht ist, sondern von Walter Mehring.

## ■ Was unterscheidet Ihre Inszenierung von der von Wekwerth?

Wekwerths Inszenierung ist eine Theaterlegende. Er hat jedoch – das steht wörtlich in seiner lesenswerten Autobiographie – das Stück umgeschrieben. Wir sind die Berliner Erstaufführung von Brechts Originalfassung.

## ■ Wie viele Schauspieler werden in dem Stück mitspielen?

Es sind 10 Schauspieler, die insgesamt 40 Rollen spielen.

## ■ Was ist Ihre Lieblingsrolle?

Wenn ich mich jetzt auf eine Figur festlege, sind 9 von 10 Darstellern traurig.

## ■ Werden solche Stücke heutzutage noch öffentlich finanziert?

Das ist natürlich schwierig. Wir haben eine Medienpartnerschaft mit der Tageszeitung „Neues Deutschland“ und mit der Zeitschrift „Melodie und Rhythmus“. Wir bekommen Förderung durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung; unser Antrag beim Fraktionsverein der Linken im Bundestag wird bearbeitet. Den großen Rest muss ich aus der eigenen Tasche bezahlen. Aber ich sag mir immer, andere Leute machen Kreuzfahrten, ich mache Theater (lacht).

## ■ 17. + 18. + 19. November und 18. + 19. Dezember, jeweils 19.30 Uhr,

Theater unterm Dach, Danziger Str. 101, 10405 Berlin, Karten 12€ / erm. 8€, Reservierung 030.902 953 817, theateruntermdach@gmail.com

■ SiDat! Simon Dach Projekttheater: [www.sidat-pro.de](http://www.sidat-pro.de)

## Bankenlied

*Refrain*

**Wir sind entlassen!  
Jetzt ist's so weit,  
Liebe Leut', liebe Leut'!  
Wir ziehn auf die Banken,  
Revidieren die Kassen,  
Revidieren die Kassen!**

Wenn man mal keine Arbeit hat,  
Dann kann man durch die ganze Stadt  
Wie ein entsprungener Häftling bummeln.  
Kein bißchen Brot, kein Tropfen Bier,  
Und unsre Magenwände trommeln  
An jeder Bäckerladentür!

*Refrain*

Es scheint fast, daß die Handelsherrn,  
Bankhäuser und Fabrikkonzern  
Den gleichen Spruch im Munde führen.  
Sie machen gern und schnell Bankrott,  
Die Ärmsten? ach, es ist zum rühren!  
Könn't' ich's nur auch tun,  
lieber Gott!

*Refrain*

Jedoch, auf daß die Rechnung stimmt,  
Ist's nötig, daß man Einblick nimmt,  
Wo sie ihr Kontobuch verschließen,  
Damit ihr mal die Herren seht,  
Die wir in Freuden leben ließen,  
Wenn's uns schon an den Kragen geht!



## Danke

Ich möchte mich bei allen 50.942 Wählerinnen und Wählern bedanken, die mich mit ihrer Erststimme direkt in den Bundestag gewählt haben. Gleichzeitig möchte ich Danke sagen für die 43.041 Zweitstimmen. Damit sind wir unter den Linken bundesweit der beste zweit- und zweitbeste Erststimmenwahlkreis.

Ich werde auch in dieser Legislaturperiode alles tun, um die Interessen der Lichtenbergerinnen und Lichtenberger zu vertreten.

Mein Wahlspruch „solidarisch geht es besser“ wird auch meine Arbeit im Bundestag bestimmen. Für Ihre Fragen, Anregungen und Probleme werde ich weiterhin immer ein offenes Ohr haben. Ich bin auch in den kommenden vier Jahren für Sie direkt erreichbar. (siehe Kasten mit der Sprechstunde)

## Gefühle

In vielen Medien wird ausführlich über die Gefühlslagen in unserem Land debattiert, um die Ergebnisse der Bundestagswahl zu bewerten. Viele Menschen fühlen sich nicht nur abgehängt, sie sind abgehängt. Eine Lichtenbergerin erzählte mir, dass sie mit 14 Jahren angefangen hat zu arbeiten. Nach 46 Jahren musste sie aus gesundheitlichen Gründen mit 60 Jahren in Rente gehen. Sie bekommt einen Rentenabschlag von 18% und hat etwas mehr als 600 Euro im Monat zum Leben. Das ist nach 46 Jahren Arbeit ein schlechter Witz. Das ist nur ein Beispiel, aber Tatsache ist, dass 40% der Bevölkerung kein Vermögen haben und weniger Geld in der Tasche als vor 20 Jahren. Die Teilung der Gesellschaft ist nicht nur gefühlt, sondern real. Das wollen wir durch eine Steuerreform ändern.

## Gift

Der Regierende Bürgermeister Müller (SPD) hat nach dem schlechten Wahlergebnis seiner Partei und der Niederlage bei der Tegel-Abstimmung eine härtere Auseinandersetzung mit den LINKEN angekündigt. Das hat mich verwundert. Sinnvoll wäre jetzt eine gemeinsame Anstrengung von SPD, LINKEN und Grünen gegen einen Rechtsruck in der Stadt. Der Wahlerfolg der AfD darf nicht weiter unser Land und unsere Stadt entsolidarisieren. Die AfD wird nicht den Menschen helfen, die sie gewählt haben, sie wird aber das Klima in unserem Land weiter vergiften. Das wollen wir verhindern.  
GESINE LÖTZSCH

# Wurde die Bundestagswahl manipuliert?

Die Aufregung war groß nach der Wahl des amerikanischen Präsidenten. Hat Putin die Wahl in den USA entschieden? Diese Frage konnte bis heute nicht geklärt werden. Da wurde schon das nächste Angstscenario entwickelt: Wird Putin mit seinen Hackern die Server des Bundeswahlleiters angreifen oder in den sozialen Medien Kampagnen starten, um der AfD zum Sieg zu verhelfen? Monatelang wurde diese Aufregung – ohne konkrete Belege – künstlich am Leben gehalten, doch ohne Resultat. Wer die teure AfD-Wahlkampagne finanziert hat, ist aber immer noch unklar. Da die Spur nach Moskau eher lauwarm als heiß war, verloren die großen Medien das Interesse an dieser Frage. Das ist verwunderlich. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als um die Frage, ob die Bundestagswahl über dubiose Kanäle manipuliert wurde.

Seit 2016 wurde die AfD bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Schleswig-Holstein, dem Saarland und Nordrhein-Westfalen durch den Verein zur Erhaltung der Rechtsstaatlichkeit und der bürgerlichen Freiheiten unterstützt, schreibt LobbyPedia. Mehrere Millionen Gratiszeitungen und Tausende von Großplakaten sowie Internet-Spots riefen im Namen des Vereins zur Wahl der AfD auf. Der Wert dieser Wahlkampfmaßnahmen liegt bei schätzungsweise sechs Millionen

Euro. Die Geldgeber sind bis heute unbekannt. Es besteht der Verdacht, dass es sich um illegale Parteispenden handelt, die über die Schweizer Firma Goal AG gelenkt wurden, um die gesetzliche Offenlegungspflicht für Großspenden an Parteien oder auch das Verbot der Parteifinanzierung aus dem Ausland zu umgehen. Die Goal AG ist eine Schweizer PR-Agentur, die insbesondere für die Schweizer Volkspartei (SVP) und andere rechtspopulistische Parteien in Europa tätig ist.

LobbyPedia verweist darauf, dass auch einzelne Kandidaten der AfD, darunter Parteichef Meuthen, durch gezielte Wahlkampfmaßnahmen der Goal AG unterstützt wurden. Nachdem AfD-Funktionäre abstritten, von den Wahlkampfmaßnahmen gewusst zu haben und damit das Vorliegen einer Parteispende bestritten, wurde durch Recherchen von Correctiv und LobbyControl bekannt, dass zumindest einzelne Kandidaten und Spitzenfunktionäre wie Co-Parteichef Meuthen von der Unterstützung durch die Goal AG wussten. Warum hat die AfD kein Interesse, ihre Parteifinanzierung offenzulegen? Was hat sie zu verheimlichen?

Unser Land darf nicht zu einer Bananenrepublik verkommen, wo Vermögende mit ihrem Geld eine Wahl nach ihren Wünschen manipulieren können. Es ist Zeit für Aufklärung.

GESINE LÖTZSCH



Der Star-Krimiautor Horst Bosetzky las beim Lichtenberger Krimisommer aus seinem neuen Buch „Teufelsee“ am Wasserturm am Obersee.

# 5-15-50

ZAHL DES MONATS

Zum 5. Mal in Folge hat Gesine Lötzsch in Lichtenberg das Direktmandat für DIE LINKE gewonnen.

Trotz einer Stimmung in (Teilen) der Gesellschaft, die – von sozialen Nöten und Ängsten genährt, von Ressentiments getragen und von den Medien verstärkt – der Linken wahrlich nicht in die Hände spielte, haben ihr weit mehr als 50 Tsd. Menschen das Vertrauen geschenkt. Wer erlebt, wie Gesine Lötzsch seit 15 Jahren die Beziehung zu ihrem Wahlkreis und seinen Bewohnern pflegt, sieht dieses Vertrauen vollkommen gerechtfertigt.

So schmerzhaft die Verluste für die LINKE im Osten (abseits Berlins) sind – so erfreulich sind die Zuwächse im Westen. Erstmals haben erheblich mehr Menschen außerhalb Ostdeutschlands DIE LINKE gewählt als im Quellland ihrer Vorgängerpartei. Sie ist längst kein reines Ostphänomen mehr. Das gilt leider auch für die AfD, die so gern ostmarginalisiert wird. Ergebnisse wie in Sachsen helfen davon abzulenken, wie sehr der Rechtsruck das gesamte Land erfasst hat. Von den fast 6 Mio. AfD-Wählern kommen weniger als 2 Mio. aus dem Osten. Zukunftssorgen, Abstiegsängste, Arbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung, die sich in Fremdenfeindlichkeit und Minderheitenhass kanalisieren, haben ihre Quelle im hiesigen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem.

Es bleibt die historische Aufgabe der Linken, glaubhaft humanistische Alternativen zu einem System aufzuzeigen, dessen größte Nutznießer sich genüsslich die Hände reiben, wenn seine Verlierer sich gegenseitig bekämpfen.  
TINKO HEMPEL

## SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Lötzsch** ist erreichbar:

- WKB, Zingster Straße 12, 13051 Berlin
- Telefon: 22 77 17 87, E-Mail: [gesine.loetzsch@bundestag.de](mailto:gesine.loetzsch@bundestag.de)
- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Lötzsch:  
**Montag, 23. Oktober, 17 Uhr**  
Bitte anmelden unter Telefon 99 27 07 25 oder per E-Mail [gesine.loetzsch@bundestag.de](mailto:gesine.loetzsch@bundestag.de).



Das Familienbüro in der Große-Leege-Straße 103 wurde am 20. Juli eröffnet. Das Band schnitten Bürgermeister Michael Grunst, Andreas Wächter, pad gGmbH, Katrin Framke, Bezirksstadträtin, und Rainer Zeddies, Jugendamtsdirektor (v.l.n.r.), gemeinsam durch.

## Das Familienbüro Lichtenberg

Am 20. Juli 2017 hatten Michael Grunst und ich die große Freude, das Familienbüro in der Große-Leege-Straße 103 zu eröffnen. Die lange Wartezeit hat sich gelohnt, denn ein wunderschöner, freundlich eingerichteter Ort ist entstanden. Ein Ort, der Familien aus dem Bezirk willkommen heißt und Informationen und Beratung für sie bereithält.

Zur großen Eröffnung kamen die Kooperationspartner des Trägers pad gGmbH, Mitarbeiter des Bezirksamtes und natürlich viele neugierige Lichtenberger Familien. Die vier engagierten Mitarbeiterinnen haben schon während der Bauzeit den Bezirk und seine Projekte erkundet, Material gesammelt und sich vernetzt.

Mir hat ganz besonders die Infowand gefallen, die von dem Team extra für das Familienbüro entwickelt wurde. Hier kann jeder nach Lebensphasen sortierte Angebote aus dem Bezirk und Informationen zu möglichen und nötigen Anträgen finden. Eine echt gute Idee.

Ab dem ersten Tag nutzten Lichtenbergerinnen und Lichtenberger diese tolle Möglichkeit. An den sogenannten Behördentagen, Dienstag und Donnerstag, ist das Familienbüro proppenvoll und auch an den anderen Tagen ist es sehr gut besucht. In den über 8 Wochen seit seiner Öffnung, gab es bereits annähernd 400 Beratungen. Meiner Meinung nach ein deutliches Zeichen, dass wir hier etwas wirklich Sinnvolles für die Familien im Bezirk geschaffen haben.

Mit diesem Büro hat Lichtenberg eine weitere Maßnahme aus dem Audit familiengerechte Kommune erfolgreich

umgesetzt. Die kleinen und großen LichtenbergerInnen können sich hier ganz unbürokratisch Hilfe holen rund um das Thema Kinder und Familie.

Im Büro erfahren Familien alles über die vielfältigen Möglichkeiten in Lichtenberg – von der Babymassage über Kiezfeste bis hin zur Erziehungsberatung – oder Leistungen für Familien – vom Unterhaltsvorschuss über das Elterngeld bis zum Kita-Gutschein. Das kann eben neben Vermittlung und Information, auch Begleitung bei Ämtergängen bedeuten.

Das Familienbüro in Kooperation mit einem freien Träger anzubieten, ist Neuland für das Jugendamt. 2016 wurde das Handlungs- und Umsetzungskonzept vorgelegt und durch das Bezirksamt und die BVV beschlossen. Dabei wurde vorher über den Tellerrand geschaut und bei der Entwicklung der Angebote des Familienbüros auch Art und Anzahl der Bürgeranfragen in den Familienbüros anderer Stadtbezirke ausgewertet.

**Familien können das Büro** telefonisch unter der Nummer 030 / 90 296 -7080, per Mail: [info@familienbuero-lichtenberg.de](mailto:info@familienbuero-lichtenberg.de) und via Internet: [www.familienbuero-lichtenberg.de](http://www.familienbuero-lichtenberg.de) kontaktieren.

Geöffnet hat die Anlaufstelle immer montags, dienstags, mittwochs und freitags von 9 bis 12 Uhr und donnerstags von 15 bis 19 Uhr. Wer sensible Themen besprechen möchte, kann auch einen Termin außerhalb der Sprechzeiten vereinbaren.

KATRIN FRAMKE

### KOMMENTAR



### Ohne Gegenstimmen ...

... wurde der Haushalt für die Jahre 2018 und 2019 in der Bezirksverordnetenversammlung beschlossen. Ein Novum. Wenn man in den Haushalt schaut, wird schnell klar warum: Der Haushalt geht die wichtigsten Aufgaben mit deutlichen Zuwächsen an. Neue Grundschulen, gleich fünf sollen 2019 in Betrieb gehen, eine neue kommunale Kita in der Neustrelitzer Straße, 118 neue Personalstellen für die Verwaltung sowie deutlich mehr Mittel für den Bau und die Unterhaltung von Schulen sind nur ein kleiner Auszug des 430-Seiten dicken Planes. Obwohl nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen konnten, so setzt der Haushalt klare soziale Akzen-

#### FÜR SIE ERREICHT:

- ✗ **200 T €** für das Netzwerk Alleinerziehende
- ✗ **47,9 T €** für soziale Projekte im Rahmen der Kältehilfe
- ✗ **215 T €** für Projekte der Familienförderung
- ✗ **39,2 Mio. €** in 2019 für Schulneubau und Schulsanierung
- ✗ **200 T €** für eine Kinderplansche in Hohenschönhausen

Quelle: Bezirkshaushaltsplan Lichtenberg für die Haushaltsjahre 2018/2019; V.i.S.d.P.: Kerstin Zimmer, Norman Wolf (Fraktionsvorsitzende)

**DIE LINKE.**

te. Familienzentren und Alleinerziehende werden stärker unterstützt, mehr kostenlose Freizeitangebote geschaffen. Hier wäre eine Kinderplansche zu nennen, die in der Neubrandenburger Straße entstehen soll. Jugendfreizeiteinrichtungen werden saniert und auch die Kinder- und Jugendbeteiligung wird gestärkt. Neue Kleingärtenflächen sollen erschlossen werden. Eine gute Entscheidung, denn Freiräume und Grün müssen trotz notwendigen Wohnungsbaus in Lichtenberg weiterhin ihren Platz haben. Aktuell zeigt ein Beispiel an der Rummelsburger Bucht, dass es auch richtig ist, die Mieterberatung zu stärken: Hier wechseln in der Hauptstraße Wohnungen den Eigentümer, die Mieter sind verunsichert.

NORMAN WOLF



## Ehe-Premiere im Oktober



Am 14.10.2017 wird es soweit sein. Die erste gleichgeschlechtliche Ehe wird in Lichtenberg vollzogen. Das, was noch der alte Bundestag be-

schloss, wird dann auch in Lichtenberg Wirklichkeit. Obwohl schon die eingetragene Lebenspartnerschaft gleichgeschlechtlichen Paaren fast

alle Rechte wie verheirateten Paaren bis auf die Adoption zugestanden, so wurden Lesben und Schwulen in Deutschland das Recht auf Ehe aberkannt. Anders als in anderen europäischen Ländern wie Frankreich oder Spanien.

Die Lichtenberger Verwaltung ist nun dabei, das umzusetzen, was beschlossen wurde. Die Eheschließungen gleichgeschlechtlicher Ehegatten sowie die Umwandlungen von Lebenspartnerschaften in Eheschließungen werden nach § 17a PStG ab dem 1. Oktober 2017 im Eheregister beurkundet. Diese erhalten somit auch eine entsprechende Eheurkunde.

Das Bezirksamt teilte auf eine Kleine Anfrage weiterhin mit: „Technisch wird eine Anpassung der Leittexte im Eheregister voraussichtlich erst im Jahr 2018 möglich sein, so dass bis dahin die Leittexte „Ehefrau“ und „Ehemann“ im Eheregister für gleich-

geschlechtliche Ehegatten hingenommen werden müssen.“ Trotz dieser Verzögerung freuen wir uns, dass nun wahr wird, was längst fällig war. Zur ersten „Ehe für alle“ am 14. Oktober werden wir selbstverständlich gratulieren.

NORMAN WOLF

## Ein Kampf um jeden Zentimeter

Sie donnern über die Treskowallee und verursachen Lärm und ordentlich Dreck. Schwere Laster sind ein Problem für Anwohnerinnen und Anwohner der Treskowallee, aber auch für die Verkehrssicherheit. Es ist ein Kampf um jeden Zentimeter. Fahrradwe-



**Schwertransporter** wie diese überfahren regelmäßig die Treskowallee.

## Wenn aus Flugzeughallen Sporthallen werden

Mitten im ersten Weltkrieg träumten Gemeindevertreter von Friedrichsfelde von einem Militärflugplatz. Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg hatte im August 1916 eine deutliche Steigerung der Rüstungsproduktion gefordert. Flugzeuge sollten ebenfalls verstärkt zum Einsatz kommen. Eilfertig stellte die Gemeinde Friedrichsfelde im Folgejahr dem Heeres-

fiskus ein großes Gelände für eine Luftdienststation zur Verfügung. Im benachbarten Biesdorf waren schon lange vor dem ersten Weltkrieg Versuche der Firma Siemens mit Luftschiffen angelaufen. Den Träumen von einer Flieger-Garnison schob der Versailler Vertrag im Juni 1919 einen Riegel vor. Deutschland durfte künftig „Luftstreitkräfte weder zu Lande

noch zu Wasser unterhalten“. Von der Flugplatzepisode übrig blieben Flugzeughallen. Die Baugesellschaft Gebrüder Rank hatte sie 1917/1918 errichtet. Während der 1920er Jahre trug sich der Verwaltungsbezirk Lichtenberg mit der Absicht, aus dem Areal eine Grünanlage zu machen. Mitte der 1930er Jahre kam erneut die militärische Nutzung ins Spiel. Die Festungspionierschule Karlshorst wurde in unmittelbarer Nähe gebaut. In deren Offizierskasino wurde 1945 die bedingungslose Kapitulation unterzeichnet. Bis 1992 blieb das Areal Militärobjekt der Sowjetischen Streitkräfte. Inzwischen machen die Umnutzung zu Wohnzwecken und der Eigenheimbau sichtbare Fortschritte. Es wächst der Bedarf an Infrastruktur. Schulplätze, Nahversorgung und Freizeitangebote sind gefragt. Dem trägt der Antrag der LINKEN in der Bezirksverordnetenversammlung Rechnung, gemeinsam mit dem Investor der Gartenstadt Karlshorst den Umbau in eine Sporthalle zu prüfen. Baudenkmale – das sagt die Erfahrung – sind am besten zu erhalten, wenn sie einer zukunftsfähigen Nutzung überlassen werden.

JÜRGEN HOFMANN



**DIE LINKE** will die ehemalige Flugzeughalle zu einer Sporthalle umbauen lassen.

ge fehlen und Fahrradfahrer können sich neben Schwerlastern auf einer viel zu schmalen Hauptverkehrsstraße nicht sicher fühlen. Karlshorster fordern schon lange, zumindest für ganz schwere Laster ab 12 Tonnen, die Fahrt über die Treskowallee zu verbieten. Die Wohnhäuser an der Treskowallee stehen nur wenige Meter von den vorbeirasenden tonnen-schweren LKWs entfernt. Lärmschutzgrenzen werden überschritten. Eine Umfahrung über die Rummelsburger Landstraße wäre möglich. Daher fordern wir das Bezirksamt in einem Antrag auf, tätig zu werden und den Senat um Prüfung unseres Anliegens zu bitten.

NORMAN WOLF



# Wenn Kinderaugen wieder leuchten

Lichtenberg gab in den letzten Jahren einer Vielzahl von Kindern aus geflüchteten Familien ein neues Zuhause. Zu einem guten Zuhause gehören auch gleichberechtigte Bildungschancen. Schulplätze im Bezirk sind rar. Doch es ist unsere Pflicht, diese bereitzustellen und sich gemeinsam für bessere Lehr- und Lernbedingungen einzusetzen.

Seit zwei Jahren arbeitet ein kleines Kollegium engagierter Lehrerinnen und Lehrer fast unbemerkt in der Rummelsburger Straße und unterrichtet in der 31. Grundschule, einem Kooperationsverbund der Schmetterlings Grundschule und der Alexander-Puschkin-Schule. Auch Schulsozialarbeit der Juli g GmbH ist Teil des Verbunds. Gemeinsam leisten sie seither täglich das Beste, um die Kinder schnellstmöglich fit für die Regelschule zu machen. Nur so kann

Integration gelingen. Über 200 Mädchen und Jungen haben die Schule bereits besucht.

In diesem Schuljahr gibt es 5 Grundschulklassen mit insgesamt 54 Schülerinnen und Schülern.

Das Gebäude, eine ehemalige Kita, ist dringend sanierungsbedürftig. Auch im Außenbereich mangelt es an vielem, unter anderem Spielgeräten für die Pausen. Was als kurzfristige Zwischenlösung gedacht war, ist nun eine doch hochfrequentierte Schule, der es an Ausstattung fehlt. Gemeinsam mit Hendrikje Klein besuchten Claudia Engelmann und Norman Wolf in der ersten Schulwoche die SchülerInnen und hatten etwas ganz Besonderes dabei: Fußbälle, Badminton-Sets und Kreide ließen die dankbaren Kinderaugen schnell leuchten. Eine kleine Spende, die so viel bewirkt. **CLAUDIA ENGELMANN**



Die LINKEN spendeten für die Willkommensklassen Fußbälle, Badminton-Sets und Kreide.

## U 18 Karaoke mobil – endlich hat Lichtenberg einen Superstar

Unter dem Motto „Deine Stimme zählt“ fand im Rahmen der U18 Bundestagswahl ein innovatives Projekt statt: „U18 Karaoke mobil“, entwickelt, koordiniert und umgesetzt von: Jugendfunkhaus, Team Lichtenberg von Gangway e.V., Beauftragte für Kinder- und Jugendbeteiligung Manuela Elsasser sowie Jugendhilfeausschussvorsitzende Claudia Engelmann.

Mit Mitteln der Kulturellen Bildung / Jugendkulturarbeit wurde politische Bildungsarbeit geleistet. Die Wahlbeteiligung der Jugendlichen wurde um bis zu 1.500 Stimmen erhöht. Weil Politik auch Spaß macht, tourte das Karaoke mobil im Juli und September durch den Bezirk und castete an 6 Schulen und 10 Jugendfreizeiteinrichtungen über 100 Stimmen. 7 wur-

den von einer Jury, besetzt mit Michael Grunst, Katrin Framke, KAFVKA und Paul, ins Finale gewählt.

Zur Wahlparty mit Straßenfest vor dem Café Maggie am 15. September, an dem sich zahlreiche Jugendeinrichtungen beteiligten, traten die jungen MusikerInnen auf einer professionellen Bühne auf. Nach einer Podiumsdiskussion aller BundestagskandidatInnen wurde dann Lichtenbergs erster Superstar gekürt: Eli (15) begleitete sich mit dem Klavier selbst zu dem Song „Mercy“ und bescherte die ein oder andere Gänsehaut. Sie hat nun die Möglichkeit, eine professionelle Tonaufnahme zu machen und wird sicher noch von sich hören lassen.

**CLAUDIA ENGELMANN**

## Tierisch, Tierisch ...



**Thomas Ziolko**, Vorsitzender der Fördergemeinschaft von Tierpark und Zoo, informiert über Neuigkeiten bei den Eisbären.

... war diesmal unser Kiezspaziergang. Trotz Regens folgten 100 Menschen der Einladung des Bürgermeisters Michael Grunst. Gemeinsam mit der zoologischen Leiterin des Tierparks Nadja Niemann starteten wir am Bärenschau fenster, spazierten zu den Eisbären und erfuhren Spannendes und Interessantes rund um die geplante Umgestaltung, angelehnt an unsere Erdkontinente. So gehört das Alfred-Brehm-Haus bald zu Südamerika und wird unter anderem Malaienbären beherbergen. Hinter dem Dickhäuter-Haus soll eine afrikanische Savanne entstehen. Auch diesmal habe ich wieder Neues gelernt und bisher Verborgenes entdeckt: einen kleinen Friedhof. Dort liegen natürlich keine

Tiere, sondern dieser wurde vom damals ersten Schlossbesitzer angelegt. Heute befinden sich hier noch die Gräber der Familie von Treskow. Nach einem einstündigen individuellen Rundgang trafen wir uns zum Abschluss mit dem Vorsitzenden des Fördervereins Thomas Ziolko im Schloss Friedrichsfelde. Außer wunderschönen Veranstaltungen und ca. 80 Konzerten im Jahr finden dort auch Eheschließungen vor romantischer Kulisse statt. Die Räumlichkeiten können ebenso für private Feiern wie Einschulung oder Geburtstage gebucht werden. **Ausblick: Am 14.10.** ist um 10 Uhr Treffpunkt auf dem Bahnhofsvorplatz Lichtenberg. Es geht durch den Weitlingkiez. **KERSTIN ZIMMER**



Das U 18 Karaoke mobil tourte im Juli und September durch Lichtenberg und castete über 100 Stimmen.



## Mohamad Anas Rukbi – ein neuer Karlshorster aus Syrien

Mohamad Anas Rukbi lernte ich bei der Berufung der Mitglieder des Integrationsbeirates kennen. Er wurde als Vertreter der syrischen Flüchtlinge vorgestellt. Anas ist inzwischen einer der gewählten Sprecher des Integrationsbeirates und nimmt regelmäßig als dessen Vertreter an den Sitzungen des Integrationsausschusses teil. Ich erfuhr zunächst nur, dass er seit November 2015 in Deutschland lebt, als Laborant arbeitet, in Karlshorst wohnt und bewunderte seine guten Deutschkenntnisse.

Mohamad Anas Rukbi ist 28 Jahre jung und in Aleppo in Syrien geboren und aufgewachsen. Anas stammt aus einem akademischen Elternhaus, in dem noch zwei jüngere Brüder von ihm leben. Er arbeitete nach seinem Bachelor-Abschluss des Chemie-Studiums als Chemiker in einem großen Pharma-Betrieb in Aleppo und wollte gerne weiter studieren, seinen Master-Abschluss machen. Als er nach seinem Bachelor zum Militär eingezogen werden sollte, verließ er seine syrische Heimat. „Ich wollte niemanden totschießen - und natürlich auch nicht erschossen werden und entschloss mich deshalb zur Flucht“. Über die Türkei gelangte Anas mit Hilfe von Schleppern über das Mittelmeer und nach einer Odyssee über die „Balkanroute“ nach Deutschland. Im November 2015 kommt er schließlich nach Berlin in die Notunterkunft Treskowallee in Karlshorst, eine Turnhalle. „Wir waren 200 Männer auf engstem Raum, hatten zunächst keine Betten. Es gab keine Privatsphäre. Ich konnte nicht schlafen, einige Bewohner nahmen Drogen, waren laut. Ich habe gleich begonnen, aus dem Arabischen ins zunächst Englische zu dolmetschen. Ich konnte ja noch kein Deutsch. Dann habe ich einen 1-Euro-Job im Jugendclub „Rainbow“ angenommen und mit arabischen



**Der Syrer Mohamad Anas Rukbi** lebt seit 2015 in Karlshorst und ist Sprecher des Integrationsbeirates von Lichtenberg.

Kindern und Jugendlichen gearbeitet, mit ihnen Fußball gespielt und andere sportliche Aktivitäten unternommen.“ So schilderte mir Mohamad Anas Rukbi seine Ankunft in Deutschland. Er fand schnell Freunde im Jugendclub und im Stadtteilzentrum „Ikarus“, engagierte sich für andere Flüchtlinge, aber auch im Kiez. Kritisch bemerkte er, dass er erst im Juli 2016 die Erlaubnis zum Besuch des Integrationskurses bekam, deutsch lernen konnte. „Wenn ich mich nicht selbst gekümmert hätte, hätte ich die Sprache nie gelernt.“ Inzwischen hat er die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DHS) bestanden. Noch in der Notunterkunft lernte Anas eine engagierte Ärztin kennen, bei deren 95-jähriger Schwiegermutter er ein Zimmer anmieten konnte.

„Ich habe jetzt auch eine zweite Familie in Karlshorst, bei der ich mich

sehr wohl fühle“. Weiterhin ist Anas aktiv im „Ikarus“ und „Rainbow-Club“. Er vermittelt zwischen Einheimischen und neu Zugekommenen, engagiert sich politisch im Integrationsbeirat und hilft syrischen Menschen, hier anzukommen. Ende gut - alles gut? Gerade hat er seinen Bescheid erhalten, dass er nicht als Asylberechtigter anerkannt wurde, nur subsidiären Schutz für 3 Jahre erhält. „Ich kann doch nicht nach Syrien zurück, dann bin ich als Wehrdienstverweigerer tot. Deutschland ist für mich ein neues Zuhause geworden.“

Ich wünsche Mohamad Anas Rukbi viel Erfolg, zunächst einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden, sein Studium fortzusetzen und alle seine Pläne in seiner neuen Heimat zu verwirklichen und hoffe, dass er weiter so sympathisch und engagiert bleibt.

BIRGIT STENZEL

### WANN UND WO

- **16. Oktober, 19 Uhr**  
Fraktionsversammlung, Raum 223/224 im Rathaus Lichtenberg
- **19. Oktober, 17 Uhr**  
Bezirksverordnetenversammlung, Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36
- **23. Oktober, 19 Uhr**  
Fraktionsversammlung, Ratssaal im Rathaus Lichtenberg

### Kultur Tipp

Märkisches Museum

#### BERLIN 1937 IM SCHATTEN VON MORGEN

Verlängert bis 25.02.2018

Noch schien der Alltag in Berlin im vierten Jahr der NS-Herrschaft auf den ersten Blick normal. Historische Fotos, Originalobjekte, Dokumente, Ton- und Filmaufnahmen zeigen die Berlinerinnen und Berliner zwischen



Wohnung, Schule, Arbeitsplatz, Vergnügungen und zwischen Kirche und Synagoge. Doch in diesem Jahr wurde bereits der Weg, der letztendlich in den Holocaust und Krieg führte, sichtbar. Die deutsche Gesellschaft wurde auf bedingungslose Gefolgschaft und Opferbereitschaft eingeschworen, der Hass auf Minderheiten geschürt. Ein Großteil der Bevölkerung trug diese Entwicklung mit. DANIELA FUCHS

### IMPRESSUM



#### Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg  
V.i.S.d.P. Norman Wolf

#### Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

**E-Mail:** fraktion@die-linke-lichtenberg.de

**Web:** www.linksfraktion-lichtenberg.de

**Telefon:** (030) 90 296 31 20

**Fax:** (030) 55 92 307

#### Redaktionsschluss:

4. Oktober 2017

**Gestaltung:** Uta Tietze

**Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH



# Alltag der SexarbeiterInnen in Berlin



**Ines Schmidt (links) bekam nette und sachkundige Begleitung bei der Informationstour:** Aktivistinnen der Kampagne „Sexarbeit ist Arbeit. Respekt!“

Am 13. September bot sich mir die Gelegenheit, in Begleitung von vier Aktivistinnen der Kampagne „Sexarbeit ist Arbeit. Respekt!“ einen ganzen Tag den Arbeitsalltag von SexarbeiterInnen in Berlin kennenzulernen.

Nach einer Kennenlernrunde zum Auftakt haben wir im Laufe des Tages drei verschiedenen Bordellen (darunter auch ein SM-Bordell) und dem Frauentreff „Olga“ einen Besuch abgestattet und ausführlich mit den dort tätigen Frauen über ihre Arbeit, Lebenssituation und Sicht auf das neue Prostituiertenschutzgesetz (Prost-

SchG), das am 1. Juli dieses Jahres in Kraft getreten ist, gesprochen.

Auf allgemeine Skepsis stößt die neue Anmeldepflicht für Prostituierte und darin insbesondere der Aspekt des Datenschutzes. Der dabei ausgestellte „Prostituiertenausweis“ ist nämlich nicht anonymisiert und es ist unklar, wer Zugriff auf die gespeicherten Daten hat. Dadurch könnten den SexarbeiterInnen Benachteiligungen und Stigmatisierung drohen, so z. B. beim Urlaub in den USA, wo SexarbeiterInnen die Einreise untersagt ist. In dem SM-Bordell etwa arbeiten

überwiegend Frauen, die sich mit der Sexarbeit ihr Studium finanzieren und fühlen sich nun gedrängt, ihre Tätigkeit aufzugeben, wenn sie nicht wollen, dass später jemand davon erfährt.

In einem kleinen Bordell, wo Anonymität und Stammkundschaft einen sehr hohen Stellenwert haben, befürchten die Frauen, dass kleine Häuser wie ihres bei den hohen Auflagen des ProstSchG bei der Gewerbe-genehmigung nicht überleben können und sie in ihrem fortgeschrittenen Alter keine Chance mehr auf dem Arbeitsmarkt haben.

Die Frauen, die ich in den drei Bordellen kennenlernen durfte, haben ihren Beruf freiwillig gewählt und sich damit eine Existenz aufgebaut. Im Frauentreff Olga in der Kurfürstenstraße dagegen stehen die notleidenden Frauen, die es im Prostitutions-gewerbe auch gibt, im Fokus. Es gibt vier Schlafplätze, einen Notdienst für Suchtabhängige, eine wöchentliche Betreuung durch Ärzte, Anwälte und Psychologen und Dusch- und Wäschemöglichkeiten. Die Mitarbeiterinnen von Olga sind tagtäglich für Gespräche auf der Straße unterwegs. Auf den bekannten Straßenstrichen Potsdamer Straße und Kurfürstenstraße z. B. arbeiten vor allem auch obdachlose Frauen, die eine mangelnde Perspektive haben, keine Sprachkenntnisse vorweisen können und hier mehr

verdienen, als wenn sie putzen gehen würden. Olga ist für diese Frauen eine Unterstützung und Überlebensinsel.

Ich habe unglaublich viel gelernt und sehr viel über die Probleme und Nöte der SexarbeiterInnen, aber auch viel Hoffnung und Zuversicht erfahren. Vor allem die Stärke und das Selbstbewusstsein dieser Frauen haben mich zutiefst beeindruckt.

INES SCHMIDT

## Neubau einer Grundschule an der KULTschule

In der Sewanstraße 43 am Standort der KULTschule in Friedrichsfelde ist eine neue Grundschule geplant. Das Programm sieht den Neubau einer 3-zügigen Grundschule in Holzmodulbauweise sowie den Abriss der bestehenden Sporthalle und deren Neubau vor. Das vorhandene Schulgebäude, Sitz der KULTschule, bleibt im Wesentlichen unverändert. Die Grundschule wird voraussichtlich zum Schuljahresbeginn 2020/2021 fertig. Da diese Schule im Rahmen eines gesonderten Schnellbauprogrammes entsteht, ist die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zuständig. Die StadtEntwicklung GmbH dagegen verwaltet im Auftrag



des Bezirkes die KULTschule, die als Nachbarschaftshaus genutzt wird. Die Sporthallennutzung wird vom bezirklichen Sportamt bearbeitet. Ein Haus – drei Verantwortliche.

Der Bezirk unterstützt den Bau dieser Grundschule. Zum einen werden Grundschulplätze dringend benötigt, zum anderen bietet der Standort mit der KULTschule viele Kooperationsmöglichkeiten. Dafür ist es notwendig, mit den Trägern ins Gespräch zu kommen, sie zu informieren und einzubeziehen. Die Senatsverwaltung bietet an, die Planungen – sobald sie konkretisiert sind – vorzustellen. Der Bezirk sollte die Aufwertung des Standortes mit der Grundschule nutzen und eine Instandsetzung des Gebäudes der KULTschule mit planen.

HENDRIKJE KLEIN

# Mieterdruck macht Sinn

Im Sommer lud der direkt ins Abgeordnetenhaus gewählte Sebastian Schlüsselburg die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Bundestag und Sprecherin für Mieten-, Bau- und Wohnungspolitik ihrer Fraktion Caren Lay sowie Bezirksbürgermeister Michael Grunst zu einer Podiumsdiskussion über „Bezahlbares Wohnen für alle“ in die „Kiezspinne“ ein. Derzeit ringt die Partei in der neuen Landesregierung um die Dämpfung der Mietpreisentwicklung und streitet für bedarfsgerechte Versorgung mit Wohnraum. Explizit sucht sie den Schulterschluss zur Mietergesellschaft, ohne den Fortschritt schwer erreichbar sein werden.

In der neuen Berliner Koalition sind eine Vielzahl von Maßnahmen angekündigt, die einer effizienten Kontrolle bedürfen. Das muss durch die Koalitionäre selbst und sehr transparent erfolgen – begleitet von der sich entwickelnden Bewegung „Demokra-

tie von unten“, den Landeseigenen Wohnungsunternehmen (LWU), von den Mieteräten und Mieterbeiräten.

Gut, dass die Kooperationsvereinbarung „Leistbare Mieten, Wohnungsneubau und soziale Wohnraumversorgung“ zwischen den Landeswohnungsbaugesellschaften (LWU) und dem Senat relativ schnell kam. „Wir erwarten aber nicht nur linkes Denken, sondern auch linkes Handeln. Wir kritisieren mangelnde Transparenz bei der Rücknahme von Mieterhöhungen“, sagte Mietervertreter Frank Mißbach.

„Schon lange fordern wir die schrittweise Herstellung einer flächendeckenden Mietervertretung. Die Verwaltung hat das in der Vergangenheit nur halbherzig oder gar nicht kontrolliert“, ergänzte Eberhard Elsing vom Mieterbeirat Frankfurter Allee. Jetzt sollen die Unternehmen bei Quartieren ab 300 Wohnungen die Bildung von Mieterbeiräten (MBR) lediglich

anstreben. Heute schon lehnen LWU, wenn in Quartieren mit 290 Wohnungen Mieter einen Beirat gründen wollen, dies mit Hinweis auf die Vereinbarung ab. Wenn in größeren Quartieren kein MBR entsteht, schieben sie es auf das geringe Engagement und Interesse der Mieterschaft ab. Bei zeitlich befristeten Initiativen – z. B. anlässlich einer Nachverdichtung – entscheiden allein die LWU, ob diese Initiativen angehört werden. Dabei zeigen die HOWOGE und einige andere LWU durch Vereinbarungen mit ihren MBR, dass es auch anders geht. Allerdings ist die von uns unmittelbar nach der Senatsbildung eingereichte Beschlussempfehlung „einheitliche Grundlage für die Arbeit der MBR“ mit der Begründung verworfen worden, „eine Verwaltungsvorschrift im Sinne einer verordneten Beteiligung würde dem Anliegen der Aktivierung der Mieterschaft nicht gerecht werden“.

JOACHIM PAMPEL



# Lichtenberg bleibt LINKE Hochburg



**Keiner weiß genau**, wie viele Plakate wir in diesem Wahlkampf an den Laternen angebracht haben. Auf jeden Fall war es viel Arbeit.



**Petra Pau, Gregor Gysi und Gesine Lötzsch** bei unserem Friedensfest am 3.9. auf dem Anton-Saefkow-Platz. Der Platz war gefüllt.



**Die Spoken-Word-Künstlerin Jessy James la Fleur** begeisterte mit ihren sehr politischen Texten das Publikum auf unserem Friedensfest.



„Eis mit Gesine“ gab es im Kaskelkiez. Die Idee haben wir von Hendrikje Klein übernommen, die mit dieser Aktion schon im Abgeordnetenhauswahlkampf viel Erfolg hatte.

Wir haben mit 34,7% der Erststimmen das Direktmandat von Gesine Lötzsch erfolgreich verteidigt. Die 29,3% der Zweitstimmen sind das bundesweit beste Ergebnis der LINKEN in einem Wahlbezirk. So gesehen haben wir unsere Wahlziele erreicht und darauf können wir stolz sein. Der aktive Einsatz von zahlreichen Genossinnen und Genossen, aber auch nicht wenigen Sympathisantinnen und Sympathisanten, hat zu diesen Ergebnissen wesentlich beigetragen. Dass dies mit Strapazen und Mühen, aber auch mit Freude und Genugtuung verbunden war, wissen alle, die dabei waren.



**Fünf Kaffee- und Kuchentafeln** organisierten wir in diesem Sommer. Viele Menschen diskutieren mit Gesine und dem Lichtenberger Bürgermeister Michael Grunst.



**Morgens am S-Bhf. Storkower Straße.** Paul Rost verteilt frischen Kaffee und die „info links“. Fast an allen U- und S-Bahnhöfen standen in der letzten Woche vor der Wahl Genossinnen und Genossen und kamen mit vielen Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch.

Dafür dankt der Wahlkampfstab allen aktiven Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfern ganz herzlich. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir sowohl bei den Erst- als auch bei den Zweitstimmen schmerzhafte Verluste erlitten haben. Die Ursachen dafür werden wir analysieren. Dabei steht unser Markenkern als sozialistische und internationalistische Partei des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit nicht zur Disposition.



**Eine große Attraktion waren unsere Kinderfeste.** Es gab Zuckerwatte, Gummibärchen, eine Hüpfburg und Tretautos. Besonders beliebt war das Kinderschminken.



**Unser Wahlkampfleiter Michael Stadler** (li.) hat auch immer selbst mit angepackt, wenn es um das Verteilen der „info links“ oder um das Aufhängen von Plakaten ging.

MICHAEL STADLER,  
Wahlkampfleiter



# Vorgestellt: Julia Müller

Selbstportrait – Julia Müller (23) ist stellvertretende Bezirksvorsitzende der LINKEN in Lichtenberg. Regelmäßig stellt sie an dieser Stelle ein Mitglied des Bezirksvorstandes vor. Dieses Mal berichtet sie von ihren Beweggründen und Zielen.

## ■ Wie bist du zur Partei DIE LINKE gekommen?

Meine Mutter erhielt lange Zeit Hartz IV und wenn man jeden Cent zweimal umdrehen muss, macht sich das bemerkbar und grenzt aus der Gesellschaft aus. Auch weitere Themen haben mich bewegt, Lösungen und Konzepte (z. B. für echte soziale Gerechtigkeit) habe ich bei der LINKEN gefunden. Die LINKE ist die einzige Partei, die sich gegen Kriegseinsätze eingesetzt und Asylrechtsverschärfungen immer abgelehnt hat. Diese konsequente Haltung ist das, was Die LINKE für mich ausmacht. Ich wollte mich aktiv engagieren und bin im September 2013 in die Partei eingetreten.

## ■ Was sind deine Aufgaben als stellvertretende Bezirksvorsitzende?

Als stellvertretende Bezirksvorsitzende betreue ich vorrangig unsere Neumitglieder. Allein in diesem Jahr konnte ich 53 neue Genossinnen und Genossen in Lichtenberg begrüßen. Viele sind in ihren Basisgruppen oder in Arbeitsgemeinschaften angekommen. Es bereitet mir große Freude mit ihnen zu arbeiten – über alle Alters-

gruppen hinweg. Auch organisiere ich jeden Monat einen Infostand mit Vorstandsmitgliedern, um außerhalb von Wahlkämpfen Die LINKE im Stadtbild zu etablieren.

## ■ Was sind die Herausforderungen der LINKEN für die kommenden Jahre?

Nach zwei Wahlkampfbereichen, die ich

beide Male stellvertretend mitgeleitet habe, gibt es nun eine Verschnaufpause, bevor 2019 die „Europawahlen“ vor der Tür stehen. Für mich bleibt die Neumitgliedergewinnung im Fokus, denn Parteiarbeit ist nicht so öde, wie viele vielleicht denken. Es macht großen Spaß und ich freue mich auf eine spannende Zeit.



Julia Müller und Michael Stadler haben gemeinsam den Bundestagswahlkampf in Lichtenberg geleitet.

## AUS DEM ABGEORDNETENHAUS

# Was folgt nach dem Volksentscheid?

Beim Volksentscheid am 24. September hat eine Mehrheit für die Offenhaltung des Flughafens Tegel gestimmt. Der Respekt vor den Wählerinnen und Wählern gebietet es, das Votum ernst zu nehmen. An diesem Respekt haben es FDP, AfD und CDU leider zuvor mangeln lassen. Denn dazu hätte gehört, deutlich zu sagen, dass über die Zukunft des Flughafens Tegel nicht die Berlinerinnen und Berliner allein entscheiden können.

Die Schließung des Flughafens Tegel ist nämlich in der gemeinsamen Landesplanung von Berlin und Brandenburg verankert. Um diese zu ändern, bedarf es daher der Zustimmung Brandenburgs. Gleiches gilt für die Absicht, eine dauerhafte Betriebsgenehmigung für TXL zu erhalten. Die kann nicht durch den Senat von Berlin, sondern muss durch die Flughafengesellschaft Berlin-Brandenburg beantragt werden. Hier ist Berlin aber nur ein Gesellschafter von dreien. Deshalb bedarf es auch hier der Zustimmung

von Brandenburg und zusätzlich der Bundesregierung. Ob die sich allerdings in ein mit hohen juristischen und finanziellen Risiken verbundenes Abenteuer stürzen werden, weil sich das viele Berlinerinnen und Berliner so wünschen, ist fraglich. Richtig aber ist, dass der Senat diese Fragen nun mit beiden Partnern erörtern und dabei dem Willen der Mehrheit der abstimmenden Rechnung tragen muss.

Als rot-rot-grüne Koalition müssen wir uns aber auch fragen, weshalb unsere Argumente nicht ausreichend überzeugt haben. Dazu gehört zweifellos, dass für viele Menschen grundlegende Veränderungen durch unsere Politik noch nicht spürbar sind. Das gilt auch für die von Fluglärm geplagten Menschen im Südosten der Stadt, die nicht selten langwierige bürokratische Kämpfe für einen Schallschutz führen müssen, der ihnen von der Politik versprochen wurde. Es gilt erst recht für unsere Vorhaben für mehr bezahlbaren Wohnraum, Kita- und

Schulplätze oder eine funktionierende Verwaltung zu sorgen. Wenn wir hier für erkennbare Fortschritte sorgen, dann erhalten auch unsere Ankündigungen zur Zukunft der Flughäfen wieder eine höhere Glaubwürdigkeit.

HARALD WOLF

## Grabpflege

Es ist wieder soweit:

Am Samstag, 21. Oktober, 13 Uhr, startet die Berliner VVN-BdA ihre diesjährige Herbstkampagne zur Pflege der Gräberanlage für die Opfer des Faschismus und Verfolgte des Naziregimes auf dem Zentralfriedhof Friedrichfelde. Weitere Arbeitseinsätze finden am 28.10., 10. und 18.11., 13-16 Uhr, statt. Treffpunkt: VdN-Gräberanlage. Helfer sind jederzeit willkommen. Das Laub muss aus der Anlage entfernt, Unkraut beseitigt und Grabsteine müssen gereinigt werden. Wer hat, sollte eigene Arbeitsmittel mitbringen – Eimer, Bürste, Handschuhe und Gartenschere.



## MIT RAT & TAT

### TERMINE

- **14.10., 15 Uhr**  
Konzert Ernst- Busch-Chor Berlin: 1917 „Und das war im Oktober“ 2017, Gäste: Oktoberkoret Kopenhagen, Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur, Friedrichstr. 176-179, Eintritt 12 €. Karten: Frau Schönborn, 9712317 oder ebcg@gmx.de
- **16.10., 19 Uhr**  
Neumitgliedertreffen mit Dr. Gesine Löttsch, A.-Kowalke-Str.14
- **22.10., 11-13 Uhr**  
Basiskonferenz der LINKEN. Lichtenberg – Wahlauswertung, voraussichtlich Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112
- **25.10., 18.30 Uhr**  
Zum 500. Reformationsjubiläum: „Was als Kirchenreform gedacht war und zur frühbürgerlichen Gesellschaftsrevolution wurde“, Prof. Dr. Heinrich Fink, Theologe und ehem. Rektor der Humboldt-Universität, Saal „Düne“, Nachbarschaftsh. Ribnitzer Str.1b
- **8.11., 18.30 Uhr**  
Aus dem Osten kam das Licht? Zum 100. Jahrestag der russischen Revolution vom Februar und Oktober, Prof. Dr. Hofmann, Sprecher der Hist. Kommission beim Parteivorstand der LINKEN, Seminarraum, Ribnitzer Str. 1b

### TERMINE

- **Ines Schmidt, MdA, WK 1,** fon 960 631 28, 15.11., 15.30 Uhr, am Infostand Marktplatz hinter dem Linden-Center, Prerower Platz
- **Marion Platta, MdA, WK 3,** fon 285 084 07, 18.10., 17-19 Uhr, Bürgerstübchen, Anton-Saefkow-Platz 4; 22.11., 17-19 Uhr, Libezem, Rhinstr. 9
- **Sebastian Schlüsselburg, MdA, WK 4,** fon 2850 6524, 21.10., 23.11., 18-19 Uhr, Buggenhagenstr. 19, Voranmeldung bitte unter schluesseburg.wkb@linksfraktion.berlin oder 2850 6524.
- **Hendrikje Klein, MdA, WK 5,** fon 23252560, 16.10., 13.11., 17.30-18.30 Uhr, A.-Kowalke-Str. 14, Anmeldung unter: team@hendrikjeklein.de oder telefonisch

# Bouldern im Ostbloc



Im Ostbloc, der Boulderhalle an der Hauptstraße, kann jeden Tag 13 Stunden geklettert werden.

Bouldern gilt vermutlich als ein neuer Trendsport, dabei hat er schon seit langem seine Anhänger. Bouldern ist nichts anderes, als ungesichert an einer Wand zu klettern. Allerdings nur bis zu einer absprungsicheren Höhe, und am besten in einer Halle. Ostbloc in Rummelsburg, eröffnet 2010, gehört zu den Urgesteinen unter den Boulderhallen in Berlin. Der Ostbloc ist groß, hell, weiträumig und liegt direkt an der Spree mit Blick über den

Hafen. In der 1000 m<sup>2</sup> großen Halle am Wasser gibt es eine Vielzahl von Kletterwänden mit unterschiedlicher Neigung. Die Kletterrouten sind in verschiedenen Schwierigkeitsgraden und Farben gekennzeichnet. Auf dem Boden liegen dicke Matten, die einen sicheren Absprung abfedern. Kletterschuhe gibt es vor Ort zum Ausleihen. Mehr braucht es nicht. Sportsachen und Schuhe an und ran an die Wand. Bouldern ist definitiv ein Sport für

Jung und Alt. Beim Patschen, Jumpen oder Pressen – so die Fachbegriffe der Boulderer – wird der ganze Körper trainiert, Körpergefühl und Gleichgewicht gleichermaßen gestärkt.

Zum Kindertag am 20. September lud Gesine eine Schulklasse und eine Gruppe Geflüchteter in den Ostbloc ein. Nach einigen Übungen zur Erwärmung verteilten sich alle Kinder und Jugendlichen in der Halle und versuchten sich an den unterschiedlichsten Routen. Jeder fand seinen Weg. Auch wenn man alleine an der Wand ist, kann man sich gegenseitig unterstützen und von der Matte aus Hilfestellungen leisten. Die SchülerInnen gaben Tipps und spornten sich gegenseitig an. Und als Highlight gibt es auch ein gespanntes Seil über den Kletterwänden, über das man gesichert laufen kann: mit Blick über alle Boulderfreunde und den Hafen vor der Tür.

Übrigens, im Ostbloc kann jeden Tag bis 23 Uhr geklettert werden.

ANIKA TASCHKE

## Fotorätsel



### Wie heißt der Reitverein, der Reitturniere in Malchow veranstaltet?

Die fünf Gewinner, die von den richtigen Einsendungen gezogen werden, können 2017 an einer Tagesfahrt in den Deutschen Bundestag teilnehmen. Auf dem Programm stehen u. a. ein Gespräch mit Gesine Löttsch, eine Führung durch den Bundestag und der Besuch eines Bundesministeriums.

**Einsendeschluss ist der 15. November 2017.** Antworten bitte an [gesine.loetzsch@bundestag.de](mailto:gesine.loetzsch@bundestag.de) oder Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Löttsch, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin. Die Gewinner werden angeschrieben.

**Die Lösung des Septemberrätsels:** Auf dem Foto war die Kirche Wartenberg zu sehen. Vielen Dank für die vielen richtigen Lösungen.

**Die Geschäftsstelle der LINKEN** in der Alfred-Kowalke-Straße 14, hat wie folgt geöffnet:

- montags 10 -16 Uhr
- dienstags 13 -17 Uhr
- donnerstags 13 -18 Uhr

Am 30. Oktober ist die Geschäftsstelle geschlossen. Außerhalb dieser Zeiten sind wir in der Regel nur nach telefonischer Vereinbarung erreichbar.

**Geschäftsstellenleiterin:**

Marina Richter-Kastschajewa

■ **Telefon: 030/512 20 47**

■ [info@die-linke-lichtenberg.de](mailto:info@die-linke-lichtenberg.de)

„info links“ wird herausgegeben von:

DIE LINKE - Landesvorstand Berlin

**Redaktionsadresse:**

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE

Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

**Fon:** (030) 512 20 47

**Fax:** (030) 516 592 42

**Mail:** [info@die-linke-lichtenberg.de](mailto:info@die-linke-lichtenberg.de)

**Web:** [www.die-linke-lichtenberg.de](http://www.die-linke-lichtenberg.de)

**V.i.S.d.P.:** Gesine Löttsch

**Redaktionsschluss:**

Ausgabe Oktober, 4. Oktober

Die nächste Ausgabe erscheint am

Donnerstag, 23. November 2017

**Druck:**

BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

**Gestaltung:** Uta Tietze

Die „info links“ wird durch Spenden finanziert.

**Spendenkonto:**

DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg

IBAN: DE 59 10 0708 4805 2560 7803

BIC: DE UT DE DB 110

**Bitte immer Verwendungszweck**

**angeben:**

810-503, info links, Ihr Name, Vorname

### KIEZ / FAMILIEN

- **Sonnabend, 28.10., 11 Uhr**  
„Wind in den Gummistiefeln“ – Familiensamstag mit dem TheaterFusion, A.-Seghers-Bibliothek, Linden-Center, Prerower Platz 2, Eintritt 1 €
- **Sonntag, 29.10., 11 Uhr**  
Concert im Center, A.-Seghers-Bibliothek im Linden-Center
- **Montag, 23. bis Sonntag, 29.10.**  
Rund um den Tag der Bibliotheken vielfältige Veranstaltungen in allen Bibliotheken, A.-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2, Tel. 927 964 10; Anton-Saefkow-Bibliothek, A.-Saefkow-Platz 14, Tel. 902 963 773; Bodo-Uhse-Bibliothek am Tierpark, Erich-Kurz-Straße 9, Tel. 512 21 02; Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek Frankfurter Allee 149, Tel. 555 67 19

### LESUNGEN

- **Dienstag, 17.10., 19 Uhr**  
Kaltes Wasser, Lesung Jacob Hein, Bodo-Uhse-Bibliothek, Eintritt 4 €, erm. 3 €
- **Mittwoch, 18.10., 18 Uhr**  
**Gedrucktes:** Kathrin Gerlof liest „Das ist eine Geschichte“, Gesine Löttsch im Gespräch mit Kathrin Gerlof, Karl-Liebknecht-Haus, Anmeldungen unter: 227 717 87

### KABARETT

- **Sonnabend 21.10., 19 Uhr**  
Olaf Michael Ostertag „Nicht umdrehen, es ist gar nichts passiert“ „Omo's“ treffsichere Politisatire, Zimmertheater in der KULTSchule, Sewanstr. 43

### KINDERUNI

- **Sonnabend 4.11., 10.30 Uhr**  
Essen Aliens auch Pizza? Was die Wissenschaft über fremdes Leben im Universum weiß. Prof. Dr. Ing. Stephan Wilksch **bis Sonnabend 25.11.**, Vorlesungen Hochschule für Wirtschaft und Technik (HTW) Berlin, Treskowallee 8, weitere 9 Vorträge: [www.kinderuni-lichtenberg.de](http://www.kinderuni-lichtenberg.de)

### VORTRAG

- **Mittwoch, 15.11., 19 Uhr**  
„Neu-Hohenschönhausen – Planung und Bau eines Ostberliner Stadtbezirks, Personen, Konzepte, Perspektiven“, Dr. phil. Ulrich Hartung: „Großsiedlungen im Spiegel der Zeit“, studio im HOCHHAUS, Zingster Straße 25, Tel. 929 38 21